



RAN 2030: Reportingbericht 2023

Rahmenstrategie Nachhaltige Entwicklung der Stadt Bern 2030

Herausgeberin: Direktion für Sicherheit, Umwelt und Energie, Predigergasse 12, Postfach, 3001 Bern,
Telefon 031 321 50 05, sue@bern.ch, www.bern.ch/stadtverwaltung/sue ● **Bericht:** Amt für Umweltschutz ● **Bern, September 2023**

Inhalt

1	Ausgangslage	5
2	Tätigkeitsberichte aus den Handlungsschwerpunkten	7
	HSP 1: Gesellschaftlicher Zusammenhalt und Chancengerechtigkeit	8
	HSP 2: Öffentliche Räume und Biodiversität	10
	HSP 3: Klimaschutz und Klimaanpassung	12
	HSP 4: Ökologischer, sozialer und innovativer Wirtschaftsstandort	14
	HSP 5: Städtische Finanzen	16
	HSP 6: Partizipation und Partnerschaften	17
3	Prozessreporting: Zusammenarbeit in der Steuerungsgruppe, in Koordinationsgruppen und Austauschgefässen	19
4	Zusammenfassung	23
5	Anhang	24

Vorwort

Nachhaltige Entwicklung bedeutet, dass wir für uns und unsere Nachkommen längerfristig ein gutes Leben auf diesem Planeten sicherstellen. Die UNO hat dazu in der «Agenda 2030» 17 global gültige Ziele (SDG) aus den Bereichen Umwelt, Gesellschaft und Wirtschaft formuliert, welche bis zum Jahr 2030 erreicht werden sollen.

Bern ist die erste Stadt in der Deutschschweiz, die eine Nachhaltigkeitsstrategie basierend auf den SDG erarbeitet hat. Mit der Verabschiedung der Rahmenstrategie Nachhaltige Entwicklung Stadt Bern 2030 (RAN 2030) im Juni 2021 wurde ein Meilenstein gesetzt, der einen Rahmen für die städtische Umwelt-, Wirtschafts- und Sozialpolitik bis zum Jahr 2030 vorgibt.

Mit der RAN 2030 unterstreicht die Stadt Bern ihr Commitment, sich am Aktionsplan zur Bekämpfung der grossen globalen Herausforderungen zu beteiligen und einen Beitrag zur Erreichung der Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen zu leisten. Sie geht mit gutem Beispiel voran und übernimmt Verantwortung für eine lebenswerte Zukunft für alle.

Die RAN 2030 ermöglicht erstmals einen umfassenden Überblick über sämtliche laufenden Tätigkeiten und Projekte der Stadt in den verschiedenen Themenbereichen der nachhaltigen Entwicklung. Sie zeigt Lücken und Handlungsbedarf auf und hilft, zu priorisieren und Doppelspurigkeiten zu vermeiden. So können Tätigkeiten mit den gleichen Zielen in verschiedenen Direktionen verbunden und dadurch Ressourcen gespart werden. Neue Formen der directionsübergreifenden Zusammenarbeit innerhalb der Stadtverwaltung bieten viel Potenzial und Mehrwert für thematische und transversale Arbeitsweisen.

[RAN 2030: Reporting 2023]

Damit schafft die RAN 2030 ideale Voraussetzungen, um die nachhaltige Entwicklung zielgerichtet und mit grösstem Nutzen für die Bevölkerung und die Umwelt voranzutreiben.

In den vergangenen Monaten ging es vor allem darum, die Strukturen für die künftigen Arbeiten aufzubauen: Die Steuerungsgruppe, die Koordinationsgruppen sowie verschiedene Austauschgefässe wurden neu konstituiert. Priorität hatte in dieser Phase das Kennenlernen, Vernetzen und Etablieren der Zusammenarbeit.

Inzwischen haben die meisten Koordinationsgruppen und Austauschgefässe ihre Arbeit aufgenommen. Noch gibt es zahlreiche offene Fragen und weitere Gefässe müssen sich etablieren. Es handelt sich um einen laufenden Prozess, der aufgrund der gemachten Erfahrungen kontinuierlich weiterentwickelt und verfeinert wird. Aber insgesamt sind die Arbeiten auf gutem Weg und die neuen Strukturen haben sich als praxistauglich erwiesen. Beweis dafür ist der vorliegende erste Reportingbericht. Wir bedanken uns bei allen Mitwirkenden und wünschen eine interessante Lektüre.

Die Steuerungsgruppe RAN 2030

Marion Gygax, GS PRD
Anouk Miescher, GS SUE
Reto Moosmann, GS BSS
Daniel Weber, GS TVS
Adrian Zingg, GS FPI

Bern, 20. September 2023

1 Ausgangslage

Die Rahmenstrategie Nachhaltige Entwicklung Stadt Bern 2030 wurde am 30. Juni 2021 mit GRB 2021-846 vom Gemeinderat der Stadt Bern verabschiedet. Sie formuliert 50 Berner Nachhaltigkeitsziele, gestützt auf die 17 SDG. Ausserdem definiert sie für die Jahre 2021 bis 2024 sechs Handlungsschwerpunkte (HSP), in denen die Nachhaltigkeitsziele prioritär verfolgt werden sollen.

Für die Umsetzung wurde eine Organisationsstruktur bestehend aus einer Steuerungsgruppe und sechs Koordinationsgruppen entsprechend den sechs Handlungsschwerpunkten mit zugehörigen Austauschgefässen aufgebaut (vgl. Abb. 1).

Dienststellen, welche in keiner Koordinationsgruppe Einsitz haben, wurden von der Projektleitung ebenfalls zusammengerufen, die Arbeiten an der Formierung der siebten Koordinationsgruppe laufen.

Die **Steuerungsgruppe** der RAN 2030 besteht aus Vertretenden der Generalsekretariate aller fünf Direktionen. Sie trifft sich zweibis dreimal jährlich, um nächste strategische Schritte zu definieren.

Pro Handlungsschwerpunkt wurde eine **Koordinationsgruppe** für die Umsetzung des Handlungsbedarfs konstituiert. Die Liste aller Vertretenden der Koordinationsgruppen ist im Anhang.

Die Koordinationsgruppen und Austauschgefässe treffen sich regelmässig zum Informationsaustausch und zur Umsetzung der RAN 2030 bzw. zur Bearbeitung der anstehenden Aufgaben im Bereich ihrer HSP bzw. der einzelnen Handlungsbedarfspunkten.

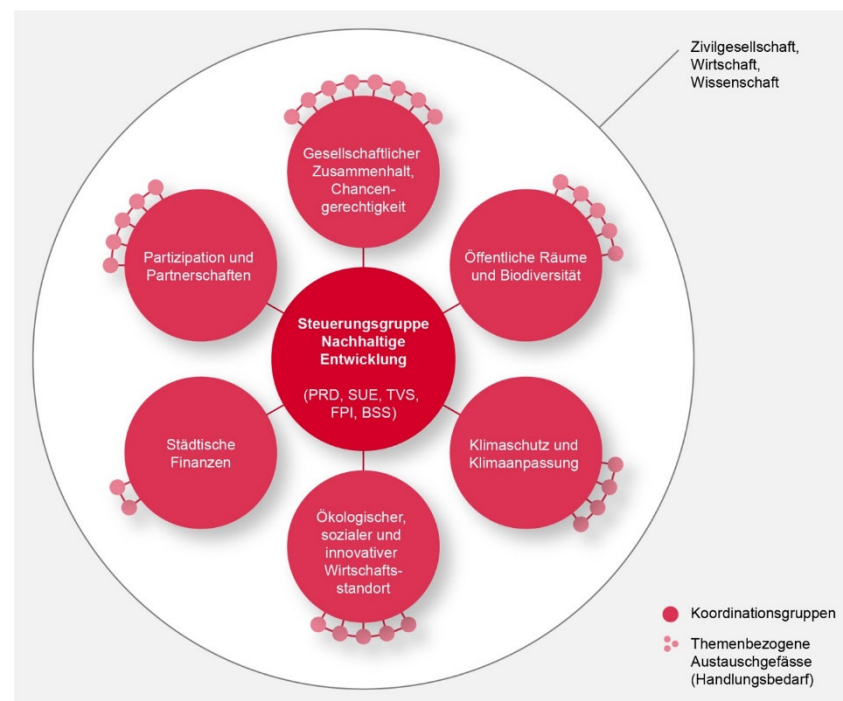


Abb. 1: Thematische Organisationsstruktur der RAN 2030

Die Umsetzung der Rahmenstrategie bedeutet

- den identifizierten Handlungsbedarf direktionsübergreifend und zielgerichtet im Rahmen der Handlungsschwerpunkte anzugehen,
- durch die interdisziplinäre Arbeit an gemeinsamen Themen und Projekten die Nachhaltigkeitskultur in der Verwaltung langfristig zu stärken,
- die Zusammenarbeit mit Zivilgesellschaft, Wirtschaft und Wissenschaft weiter zu pflegen und zu intensivieren,
- in den Tätigkeiten der Stadt Bern einen möglichst hohen Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung zu leisten.

Die Rahmenstrategie hilft dabei, bestehende Aktivitäten verstärkt auf das Ziel einer nachhaltigen Entwicklung auszurichten.

Zur Überprüfung der Arbeitsfortschritte dienen zwei Instrumente.

a) Reporting

Jährlicher Tätigkeitsbericht aufgrund des Handlungsbedarfes

Der Stand des Prozesses und der Umsetzung wird jährlich durch einen kompakten Tätigkeitsbericht der Koordinationsgruppen zu ihrem jeweiligen Handlungsschwerpunkt überprüft, erstmals vorliegend 2023. Besondere Herausforderungen oder Erfolge werden kenntlich gemacht. Reflexion und Austausch im Rahmen des Reportings unterstützen die verwaltungsinterne Zusammenarbeit

und stärken die Verankerung einer Nachhaltigkeitskultur in der Stadt Bern. Das Reporting zeigt auf einfache und übersichtliche Art und Weise auf, was die Stadt Bern im Bereich nachhaltige Entwicklung alles umsetzt.

b) Controlling

Vierjährige, qualitative sowie quantitative Beurteilung der Zielerreichung

Der Fortschritt der Zielerreichung der Berner Nachhaltigkeitsziele wird alle vier Jahre mit einem Controlling qualitativ und quantitativ überprüft, erstmals 2024. In der Rahmenstrategie sind die Berner Nachhaltigkeitsziele definiert, gestützt auf die Sustainable Development Goals der UNO (SDG). Mittels einer qualitativen Einschätzung soll geprüft werden, welche Schritte die Stadt Bern in diesen 50 Zielen in Richtung einer nachhaltigen Entwicklung gemacht hat. Dabei sind zwei Ebenen zu betrachten: der Beitrag aus den Aktivitäten in den Handlungsschwerpunkten sowie der Beitrag, der durch die bestehenden, laufenden Tätigkeiten der Stadtverwaltung erbracht wird.

Der vierjährige Controllingbericht dient dem Gemeinderat zur strategischen Steuerung, indem er Hinweise auf eine Anpassung der Handlungsschwerpunkte liefert und einen Input für die Legislaturplanung bildet.

2 Tätigkeitsberichte aus den Handlungsschwerpunkten

Schritte auf dem Weg zu einer nachhaltigen Stadt Bern

Die RAN 2030 definiert sechs Handlungsschwerpunkte, in denen besonderer Handlungsbedarf bezüglich nachhaltiger Entwicklung ausgemacht wird. Gleichzeitig bildet sie auch den generellen Rahmen für alle Tätigkeiten der Stadtverwaltung zur Förderung der nachhaltigen Entwicklung der Stadt Bern. Das vorliegende Reporting schliesst verschiedene Ebenen mit ein: Welche Projekte wurden umgesetzt? Konnten sich die neuen Strukturen etablieren? Aber auch: Welche Hindernisse stehen im Weg? Welchen Herausforderungen müssen sich die Mitarbeitenden in den Koordinationsgruppen und Austauschgefässen stellen?

Auf den folgenden Seiten sind die Rückmeldungen aus den einzelnen Direktionen und Koordinationsgruppen geordnet nach Handlungsschwerpunkt (HSP) 1 bis 6 aufgeführt.

Pro Handlungsschwerpunkt werden auf einer Doppelseite je ein bis zwei besondere Erfolge (Leuchttürme) und Herausforderun-

gen etwas ausführlicher präsentiert. Die Herausforderungen verdienen ein besonderes Augenmerk: Wo liegen die Gründe? Kann Gegensteuer gegeben werden oder müssen evtl. Projekte oder Massnahmen zurückgestellt werden? Weshalb?

Die vollständigen Rückmeldungen zu jedem Handlungsschwerpunkt finden sich in tabellarischer Form im Anhang.

Der unterschiedliche Konkretisierungsgrad der einzelnen Berichterstattungen entspricht den Rückmeldungen und spiegelt nicht zuletzt die unterschiedliche Arbeitsweise in den Koordinationsgruppen und Austauschgefässen wider, die auch themenabhängig ist. Mit diesem ersten Reporting werden auch Erfahrungen gesammelt und Rückmeldungen sowie auch Kritik für die Weiterentwicklung der Reportingberichte aufgenommen.



HSP 1: Gesellschaftlicher Zusammenhalt und Chancengerechtigkeit

Solidarität, Toleranz und gegenseitiger Respekt fördern den gesellschaftlichen Zusammenhalt.

Alle Menschen in der Stadt Bern sollen am wirtschaftlichen, politischen, sozialen und kulturellen Leben teilhaben können. Dafür braucht es mehr Chancengerechtigkeit. Die Stadt Bern fördert diese in den Bereichen Bildung, Soziales, Sport, Gesundheit, Wohnraum, Arbeitsmarkt und Kultur durch ein vielfältiges Grundangebot zu mehr Chancengerechtigkeit bei. Punktuell ergänzen Projekte das Angebot der Stadt.

Erfolge / Leuchtturm

Bildungslandschaften futurina Bern-West und Wankdorf

Die Bildungslandschaften futurina Bern-West und Wankdorf verbessern den Zugang zu den Angeboten der Schulen sowie in den Quartieren und fördern eine chancengerechte und gesunde Entwicklung von Kindern und Jugendlichen.



Sie orientieren sich an den Bedürfnissen und Potenzialen der Kinder und Jugendlichen und gehen von einem umfassenden Bildungsverständnis aus. Die Kooperation aller schulischen und ausserschulischen Akteur*innen im Sozialraum

steht im Fokus, um gelingende Übergänge in den Kindergarten (Bildungslandschaft Bern-West) resp. in die nachobligatorische Bildung (Wankdorf) zu schaffen. In der Bildungslandschaft futuri-

na Wankdorf liegt der aktuelle Fokus auf der Umsetzung von Schnupperfestivals sowie einer Schnupperbörse für Jugendliche. Die Bildungslandschaften futurina fördern einen wertschätzenden Elterneinbezug. Die Familien sollen sich der Schule und dem Quartier zugehörig fühlen und weniger Berührungängste haben.

Unterstützung von Senior*innen in bescheidenen finanziellen Verhältnissen und Unterstützung von Armutsbetroffenen



Die Stadt Bern hat mit den «Betreuungsgutsprachen» eine Finanzierungslücke in der Altersbetreuung geschlossen. Ältere Menschen in bescheidenen finanziellen Verhältnissen werden bei den Betreuungs- und Unterstützungskosten unterstützt, sodass sie länger zu Hause leben können und ein Heimeintritt verzögert oder vermieden werden kann. Das dreijährige Pilotprojekt (2019–2022) wurde mit der Inkraftsetzung der Teilre-



vision des städtischen Altersreglements rückwirkend per 1. August 2023 als Regelangebot verankert.

Zudem hat die Stadt Bern per Anfang 2023 das vorerst auf ein Jahr befristete Pilotprojekt «Überbrückungshilfe» gestartet. Es beinhaltet niederschwellige Hilfen für Armutsbetroffene, die keine Sozialhilfe beziehen.

Herausforderungen

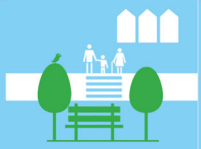
Die Förderung des gesellschaftlichen Zusammenhalts und der Chancengerechtigkeit ist eine Daueraufgabe. Eine Gesellschaft, in der alle Menschen gleichberechtigt sind, ist ein Idealzustand, der wohl nie erreicht werden kann. Eine grosse Herausforderung besteht darin, die Menschen und insbesondere benachteiligte Personengruppen mit Angeboten zu erreichen.

Sicherung von Angeboten: Vor dem Hintergrund knapper Finanzen muss der Fokus vor allem darauf gelegt werden, bestehende und bewährte Angebote zu sichern und die Zugänglichkeit zu diesen zu verbessern. Besonders wichtig ist eine Verbesserung der Systematik zum Erreichen von Personen und Familien mit Unterstützungsbedarf durch eine fachübergreifende und gesteuerte Vernetzung aller Akteur*innen. Hilfreich wäre eine aktuelle,

einfach verständliche und digitale Übersicht über alle Angebote mit guten Filter- und Suchfunktionen. Ein verstärkter, dezentraler Einbezug von Schlüsselpersonen und Quartierorganisationen erreicht Menschen, die über digitale oder Printmedien nicht zu erreichen sind. Weiter ist eine einfache, bürger*innennahe Sprache zentral.

Psychische Belastung von Jungen: Eine grosse Herausforderung stellt die weiterhin hohe psychische Belastung dar, insbesondere von Kindern und Jugendlichen. Gemäss BAG waren die psychischen Erkrankungen bei 10- bis 24-Jährigen im Jahre 2021 zum ersten Mal überhaupt die häufigste Ursache für eine Hospitalisierung, noch vor den Verletzungen. Aufgrund der sehr hohen Belastung der Schulen ist ihre wichtige ausgleichende Funktion bezüglich Bildungs- und gesundheitlichen Unterschieden geschwächt.

Weltpolitische Lage: Die wirtschaftlichen Verschlechterungen zahlreicher Haushalte (z. B. Teuerung), die Sorge um das Klima und die angespannte geopolitische Lage (z. B. Ukrainekrieg) führen zu einer Zunahme der Verunsicherung der gesamten Gesellschaft.



HSP 2: Öffentliche Räume und Biodiversität

Das Schaffen und Erhalten von sicheren öffentlichen Räumen mit sozialen und ökologischen Qualitäten für alle Gesellschaftsgruppen geht mit der nachhaltigen Planung und Bewirtschaftung von Frei- und Grünflächen im städtischen Gebiet einher. Damit wird gesellschaftlichen Bedürfnissen nach Bewegung, Begegnung und Naturerleben im städtischen Raum Rechnung getragen und die Artenvielfalt unterstützt und gefördert.

Erfolge / Leuchtturm

Sanierung Monbijoupark: Der Monbijoupark ist eine der bedeutendsten Grünanlagen im Stadtteil III und ein wichtiger Treffpunkt und Erholungsraum für die Quartierbevölkerung.



Der neu gestaltete Monbijoupark. Künftig wird er mit dem Dachwasser des Oberzolldirektionsgebäudes bewässert. Quelle: Stadt Bern

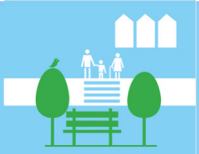
Die Parkanlage wurde 2021/2022 umfassend und unter breiter Mitwirkung der Bevölkerung saniert und aufgewertet. Neu stehen den Parkbesuchenden ein Pavillon, Gasgrills und neu gestaltete

Spielplätze zur Verfügung. Zudem wurden wesentliche Verbesserungen bezüglich Hindernisfreiheit realisiert.

Darüber hinaus wurden im Rahmen der Neugestaltung zwei Regenwassertanks in den Boden eingebaut, in welchen das Dachwasser vom Gebäude der Oberzolldirektion gesammelt und künftig zur Bewässerung der Parkanlage genutzt wird.

Ideenwettbewerb Berner Oasen: Das Kompetenzzentrum Öffentlicher Raum (KORA) greift Ideen und Bedürfnisse der Bevölkerung auf und realisiert gemeinsam mit der Bevölkerung aus den Quartieren zeitlich begrenzte Projekte zur Aneignung und Belebung des öffentlichen Raums (Möblierung, Spielangebote, Begegnungsorte).

Im Herbst 2022 lancierte KORA zum zweiten Mal den Ideenwettbewerb «Berner Oasen»: Bewohnerinnen und Bewohner der Stadt konnten dabei ihre Ideen für eine befristete Umnutzung eines Parkplatzes oder eines öffentlichen Platzes einreichen.



Als Gewinnerprojekt 2023 wurde die Berner Oase «Dr Baldachin» an der Bürenstrasse im Sandrainquartier ausgezeichnet. Die Oase wurde im Juni aufgebaut und kann bis Mitte September besucht, gemeinsam genutzt und gepflegt werden.



Berner Oase an der Bürenstrasse. Quelle: Stadt Bern

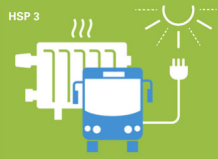
Herausforderungen

Flächenkonkurrenz und Nutzungsdruck: Die Ansprüche an den Freiraum sind zahlreich und nehmen grundsätzlich weiter zu. Durch die Vorgabe der Siedlungsentwicklung nach innen werden Flächenkonkurrenz und Nutzungsdruck verstärkt. Es fehlen stadteigene Flächen, um zusätzliche öffentliche Räume zur Verfügung stellen zu können. Auch die Sicherung von Flächen zur öffentlichen Nutzung auf Arealen Dritter gestaltet sich schwierig.

Sistierung des Projekts Stadtteilpark Wyssloch: Durch die Sistierung des Projekts Stadtteilpark Wyssloch kann die geplante

Öffnung und Renaturierung des Wysslochbachs zwischen Laubeggstrasse und Egelsee vorerst nicht realisiert werden (Massnahme Entwicklungskonzept Fliessgewässer).

Ressourcen: Generell muss aufgrund der beschränkten finanziellen und personellen Ressourcen eine Priorisierung bei der Realisierung der zahlreichen Projekte vorgenommen werden. Die verfügbaren Ressourcen müssen deshalb so effizient wie möglich eingesetzt werden. Letztlich kann nur eine beschränkte Zahl von Projekten bearbeitet und umgesetzt werden.



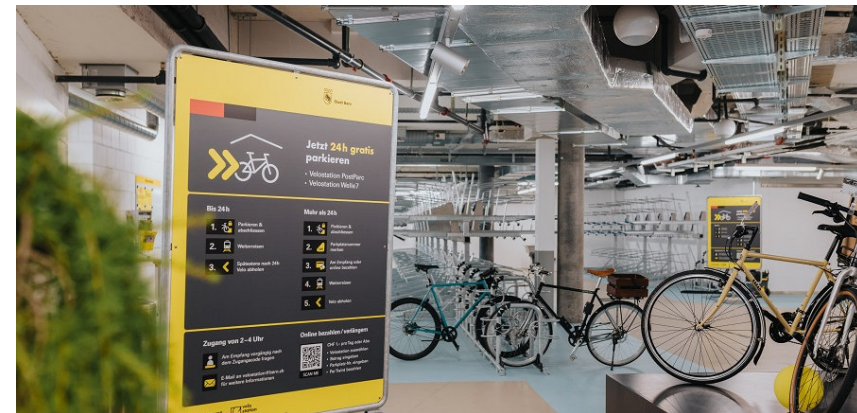
HSP 3: Klimaschutz und Klimaanpassung

Das Übereinkommen von Paris (UN-Klimakonferenz von Paris 2015) sieht vor, den CO₂-Ausstoss pro Kopf bis 2035 von heute rund 5 auf 1 Tonne zu reduzieren. Die Schweiz hat das Abkommen unterzeichnet. Es setzt den konsequenten Umbau von der fossilen auf eine erneuerbare Energieversorgung (Strom und Wärme) voraus, damit dieses Ziel erreicht werden kann. Notwendig ist aber auch eine generelle Reduktion des Energieverbrauchs in allen Bereichen. Namhafte Treiber des CO₂-Ausstosses sind Wärmeerzeugung und Mobilität, aber auch Ernährung (Landwirtschaft, Foodwaste).

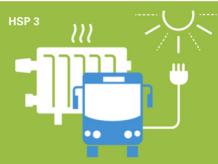
Erfolge / Leuchtturm

Stadtverträgliche und klimafreundliche Mobilität: Die Velostation Welle 7 und das Pilotprojekt zur Einführung der 24-Stunden-Gratisparkierung in den Velostationen wurde realisiert. Die neue Velostation bietet Platz für über 600 Velos und verfügt auch über spezielle Stellflächen für E-Bikes, Cargobikes sowie Velos mit Anhänger, Transportkorb oder Kindersitz.

Velostationen sind ausserdem wichtige Orte für die Arbeitsintegration. Wie die bereits bestehenden Velostationen wird auch die neue Station vom Kompetenzzentrum Arbeit im Rahmen eines Angebots für die berufliche und soziale Integration betrieben.



Neue Velostation in der Welle 7 bei der Eröffnung. Quelle: Stadt Bern



Klimaschutz und Klimaanpassung im Städtebau: Im Rahmen von Sondernutzungsplanungen, zum Beispiel aktuell im Fall von Projekten wie dem Weyermannshaus West und dem Wifag-Areal, werden neben den Anforderungen an den Klimaschutz neu auch Vorschriften mit dem Ziel definiert, die lokale Überhitzung zu minimieren und die Areale für Starkregenereignisse zu rüsten.



Visualisierung Wohnhof Wifag-Areal. Quelle: Büro Salewski, Nater, Kretz, 2023

Dafür werden konkrete Vorgaben definiert, wie beispielsweise die Minimierung von Flächenversiegelung, die vollständige Zurückhaltung und/oder Speicherung von anfallendem Regenwasser vollständig auf dem betreffenden Areal, das Vornehmen von Baumpflanzungen, das extensive, intensive sowie retentionsfähige Begrünen von Flachdächern von Neubauten oder die Gestaltung eines 15-prozentigen Anteils der Fläche eines Areals als naturnaher Lebensraum etc.

Herausforderungen

Verzögerung bei der Reduktion von Parkplätzen: Projekte verzögern sich aufgrund von Widerstand durch Gewerbe und Anwohnende sowie aufgrund von aufwendigen Verfahren gegen die Aufhebung von öffentlichen Parkplätzen (z. B. Parkierung Untere Altstadt). Die Einführung von Temporeduktionen (T30 und BGZ) verzögert sich aufgrund von Einsprachen.

Erarbeiten der neuen Energie- und Klimastrategie: Klimaschutz- und Klimaanpassungsmassnahmen müssen Teil von jeder Projektplanung sein. Mit der Erarbeitung der neuen Energie- und Klimastrategie müssen alle Direktionen gemeinsam aufzeigen, welche Massnahmen nötig sind, um die Ziele aus dem Klimareglement zu erreichen. Die neue Energie- und Klimastrategie 2035 soll bis im Sommer 2024 erarbeitet werden.

Bessere Ausnutzung verfügbarer Ressourcen: Klimaschutz bedeutet auch, die zur Verfügung stehenden Ressourcen besser zu nutzen. Hier besteht grosses Optimierungspotenzial beispielsweise bei der Nutzung von Infrastrukturflächen und Räumen. Mehrfachnutzungen der Räume verbessern die Ausnutzung, gezielte Anpassungen von Flächenstandards führen zu weniger Materialverbrauch und die optimale Aufteilung der Nutzflächen mindert den Flächenverbrauch.



HSP 4: Ökologischer, sozialer und innovativer Wirtschaftsstandort

Die Stärkung eines sozialen Wirtschaftsstandortes und der sozialen Innovation ist essenziell für die nachhaltige Entwicklung, insbesondere angesichts von Krisensituationen. Ressourcenschonende und in Kreisläufen funktionierende Produktions- und Konsummuster bringen ökologische und wirtschaftliche Vorteile und wirken als Innovationstreiber. Digitale Lösungen stärken die Leistungsfähigkeit der Stadt und unterstützen die Wettbewerbsfähigkeit und Innovationskraft des Unternehmensstandortes Bern.

Erfolge / Leuchtturm

Nachhaltige Beschaffung: Logistik Stadt Bern integriert Kriterien für die Kreislauffähigkeit von Produkten im Bereich Güterbeschaffung. Dabei werden innovative Produkte gefördert und der Markt für neue Bedürfnisse sensibilisiert.



Symbol Nachhaltiger Konsum. Quelle: Stadt Bern

Für die Güterbeschaffung durch Logistik Bern werden Kriterien berücksichtigt, welche die ökologischen und sozialen Komponenten der Nachhaltigkeit fördern. Diese werden stetig weiterentwickelt.

Neue digitale Zusammenarbeit: Die Stadt Bern hat das Programm «Neue digitale Zusammenarbeit» gestartet, um die Zusammenarbeit ihrer Mitarbeitenden zu fördern und zu vereinfachen.



Workshop Führungsschulung. Quelle: Stadt Bern

Zu diesem Zweck wird allen Mitarbeitenden ein neuer digitaler Arbeitsplatz zur Verfügung gestellt, welcher mit mobilen Endgeräten genutzt werden kann und mit moderner Software wie Microsoft 365 mit der Kollaborationsplattform «Teams» und weiteren Applikationen ausgerüstet ist. Für das Programm «Neue Digitale Zusammenarbeit» wurde bei der Einführung der neuen Hardware und der Office-365-Umgebung ein partizipativer, interdisziplinärer



und abteilungsübergreifender Ansatz gewählt. Dazu gehören die enge Zusammenarbeit zwischen Projektleitenden aus verschiedenen Verantwortungsbereichen sowie eine Vielzahl von partizipativen Veranstaltungen. Dies beinhaltet eine Workshop-Reihe zur Etablierung der städtischen Governance für MS Teams, ein frühzeitiger Roll-out, ein Praxistest mit begleitenden Umfragen und Feedback-Workshops sowie eine Schulung für die Führungskräfte der Stadt Bern. Der kollaborative und partizipative Ansatz hat zum Ziel, die neue digitale Zusammenarbeit möglichst ausgereift und bedarfsgerecht zu gestalten.

Herausforderungen

Vakante Stellen: Wegen diverser Vakanzen konnte die Koordinationsgruppe 4 ihre Arbeit erst teilweise aufnehmen. Seit Sommer 2023 sind die entscheidenden Stellen besetzt und die Leitung der Koordinationsgruppe etabliert. Die Gruppe freut sich auf die kommende gestärkte Zusammenarbeit.

Heterogene Themenbereiche: Die sehr heterogenen Themenbereiche des HSP 4 erachtet die Gruppe als Chance, interdisziplinäre und holistische Lösungssätze zu erarbeiten. Gleichzeitig werden die Zusammenarbeit und die Kommunikation zwischen den unterschiedlichen Abteilungen und Dienststellen gestärkt. Diverse künftige Vorhaben konnten initiiert werden.



HSP 5: Städtische Finanzen

Nur eine an Nachhaltigkeitskriterien orientierte, langfristige Finanzplanung und eine dauerhafte Stabilisierung der finanziellen Lage schafft die nötigen Handlungsspielräume – beispielsweise für die Umsetzung der vorliegenden Rahmenstrategie, welche ihrerseits wieder zu einer Stabilisierung der städtischen Finanzen beitragen wird.

Erfolge / Leuchtturm

Erster Aufgaben- und Finanzplan mit der Umsetzung der Nachhaltigkeit in der Finanzplanung: Im Rahmen des Projekts Finanzielles Steuerungs- und Berichterstattungssystem (FISBE) wurde die finanzielle Steuerung der Stadt verwesentlich und gestärkt. Der bisherige Integrierte Aufgaben- und Finanzplan (IAFP) sowie das Produktgruppenbudget werden im Hinblick auf die Planjahre 2024 bis 2027 erstmals durch den Aufgaben- und Finanzplan (AFP) abgelöst, sodass das Budget 2024 dem ersten Planjahr entspricht. Der AFP bietet einen einfachen Überblick über die finanzpolitische Ausgangslage sowie das Budget und den Finanzplan. Zu jeder Dienststelle erfolgt in kompakter Form eine jeweils identisch aufgebaute Berichterstattung. Die neu formulierten übergeordneten Zielsetzungen jeder Dienststelle orientieren sich auch an der RAN 2030. So werden die Nachhaltigkeitsziele umfassend in der Finanzplanung berücksichtigt.

Herausforderungen

Finanziell tragbares, nachhaltiges Gleichgewicht: Die grösste Herausforderung besteht darin, die drei Nachhaltigkeitsaspekte Ökonomie, Ökologie und Soziales in einem vernünftigen, finanziell tragbaren Gleichgewicht zu halten. Die Formulierung der übergeordneten Zielsetzungen unter Berücksichtigung der Nachhaltigkeitsziele für den ersten AFP war anspruchsvoll. Die Transformation hin zur nachhaltigen Vermögensverwaltung für Finanzintermediäre ist eine Herausforderung, weil sich noch keine breit angewendeten Branchenstandards etabliert haben.



HSP 6: Partizipation und Partnerschaften

Über den Handlungsspielraum innerhalb der Verwaltungs- und Stadtgrenzen hinaus soll die RAN 2030 bei der Zusammenarbeit mit der Region, mit anderen Gemeinden, Kantonen und weiteren Akteur*innen aus Zivilgesellschaft, Wirtschaft und Wissenschaft als Grundlage dienen. Damit soll ein Multiplikatoreffekt der Rahmenstrategie über die Systemgrenzen der Stadt Bern hinaus initiiert werden.

Erfolge / Leuchtturm

Berner Nachhaltigkeitstage und Berner Nachhaltigkeitspreis

Die erstmals durchgeführten Berner Nachhaltigkeitstage fanden vom 10. Bis 23. September 2022 statt. Am Eröffnungsfest in der Unteren Altstadt präsentierten über 80 Organisationen ihre Projekte und Ideen zu verschiedenen Aspekten der Nachhaltigkeit.

Rund 7000 Besucher*innen liessen sich inspirieren und informieren. Auf dem Nydegghof wartete ein vielfältiges, regionales und saisonales Gastroangebot. Zudem wurde der erste Berner Nachhaltigkeitspreis an zehn würdige Gewinner*innen vergeben.

Anschliessend gab es während zwei Wochen vielseitige Möglichkeiten, um sich auf kreative Weise mit nachhaltiger Ernährung, ressourcenschonendem Konsum, Mobilität, Biodiversität oder Energie auseinanderzusetzen.

Die Berner Nachhaltigkeitstage und der Berner Nachhaltigkeitspreis sind partizipative Anlässe, die den zahlreichen Organisationen und Projekten im Bereich Nachhaltigkeit zu Sichtbarkeit und besserer Vernetzung verhelfen. Zudem sensibilisieren sie die Bevölkerung für das Thema Nachhaltigkeit und inspirieren zum Handeln.



Autofreie Gerechtigkeitsgasse. Quelle: Stadt Bern



Sie zeigen exemplarisch auf, wie die Stadt Bern durch Zusammenarbeit mit Akteur*innen aus Zivilgesellschaft, Wirtschaft und Wissenschaft der nachhaltigen Entwicklung zu breiterer Akzeptanz und mehr Schub verhelfen kann.

Herausforderungen

Ressourcen: Nachhaltige Entwicklung bedeutet auch Information und Aufklärung aller Dienststellen in der Stadt. Hier muss Wissen aufgebaut werden. Nachhaltige Entwicklung muss die Grundlage für jedes Projekt sein.

3 Prozessreporting: Zusammenarbeit in der Steuerungsgruppe, in Koordinationsgruppen und Austauschgefässen

Im Folgenden wird die Zusammenarbeit in der Steuerungsgruppe aufgezeigt und die Rückmeldungen zur Zusammenarbeit in den Koordinationsgruppen (KG) sinngemäss oder wortgetreu wiedergegeben. Auf eine Redaktion oder Zusammenfassung wurde bewusst verzichtet. Die Rückmeldungen zeigen eine breitgefächerte Palette an unterschiedlichen Einschätzungen auf, die eine wertvolle Basis für die Weiterentwicklung des nächsten Prozessreportings darstellen.

Arbeit in der Steuerungsgruppe

Die Arbeit in der Steuerungsgruppe verlief engagiert, offen und konstruktiv. Da bereits eine längere Zusammenarbeit im Rahmen der Erarbeitung der RAN 2030 besteht, funktioniert der Austausch einwandfrei und die Zusammenarbeit hat sich gut etabliert.

Neben der Definition und Umsetzung der Strukturen beschäftigte die Steuerungsgruppe insbesondere die Verbindung der RAN 2030 mit der Aufgaben- und Finanzplanung. Auch die Vorbereitung des vorliegenden Reportings und die Entwicklung von Indikatoren, die für den ersten Controllingbericht 2024 benötigt werden, gehörten zu den Aufgaben der Steuerungsgruppe.

Arbeit in den Koordinationsgruppen

Wie hat sich die Koordinationsgruppe organisiert?

Wie wurden die Arbeiten angegangen? Wer hat sich wie oft getroffen, welche Themen wurden aufgegriffen, welche Prioritäten wurden gesetzt? Was waren die wichtigsten Arbeiten?

HSP 1: Mit 13 Teilnehmenden ist die KG 1 gross. Jährlich werden drei Sitzungen durchgeführt. Ziel war es, einen Schwerpunkt zu formulieren, an dem fokussiert gearbeitet wurde und an dem möglichst alle einen Mehrwert für ihre Arbeit sehen. Der Schwerpunkt wurde gemeinsam formuliert.

«Die Stadt Bern verbessert den chancengerechten, niederschweligen und diskriminierungsfreien Zugang für alle zu öffentlichen und gemeinschaftlichen Angeboten, insbesondere in Bezug auf die Kultur-, Freizeit-, Bildungs- und Qualifizierungsangebote.»

HSP 2: Nach der konstituierenden Sitzung im Mai 2022 hat sich die KG 2 zu vier weiteren Sitzungen getroffen. Themen: Informationsaustausch, direktionsübergreifende Vernetzung, Diskussion

Grundlagen RAN 2030 und Reporting/Controlling inkl. Indikatoren, Ausarbeitung Grundlagenpapier für die weitere Umsetzung RAN 2030. Die Arbeiten sind noch im Gang.

Die Umsetzung der RAN 2030 und die Erarbeitung der Indikatoren (Controlling) sollten mit weniger Ressourcen erfolgen können.

HSP 3: Fünf Treffen der KG, zum Teil online, konnten durchgeführt werden. Hauptthemen waren neben der Aufgaben- und Finanzplanung die Entwicklung der Indikatoren für das Controlling. Die Zusammenarbeit ist noch nicht selbstverständlich. Die verschiedenen Austauschgefässe sind in der KG unterschiedlich stark vertreten, was verbessert werden muss.

Die Haltungen der Dienststellen unterscheiden sich teilweise von den Diskussionsergebnissen in der KG, was die Arbeit erschwert. Die Haltungen müssen besser gespiegelt und intern geklärt werden.

Die Austauschgruppe Stadtklima trifft sich bereits seit 2019. Der Massnahmenplan unter der Leitung des Stadtplanungsamtes steht kurz vor der Vollendung und ist eine Basisarbeit für RAN 2030 mit HSP 3. Mit der Erarbeitung der Energie- und Klimastrategie 2035 findet in regelmässigen Abständen ein Austausch innerhalb aller Austauschgruppen statt.

HSP 4: Gleich zu Beginn musste sich die KG 4 fast vollständig neu konstituieren. Dies verzögerte die ersten Treffen. Im Anschluss wurden dann vor allem vorgegebene Aufgaben erledigt (z. B. Indikatorensuche). Der Austausch in der Gruppe ist vielleicht auch deshalb besonders herausfordernd, weil die KG eine riesige Bandbreite an Themen abdeckt. Das ist aber auch ihre Stärke: Alle lernen neue Aspekte kennen.

HSP 5: Die KG 5 besteht aus den Mitgliedern der Konferenz Finanzen (KOFI) und wird durch den Finanzverwalter geleitet. Das Thema finanzielle Nachhaltigkeit bildet ein regelmässiges Traktandum an den Sitzungen der KOFI.

HSP 6: Die KG 6 besteht aus den Leitenden der KG 1 bis 5. Sie hat die Arbeit noch nicht aufgenommen, weil zunächst die Konstituierung der übrigen KG abgewartet wurde. Nun wird die KG 6 eine wichtige Plattform, um sich über Herausforderungen und Erfolge aus den KG auszutauschen und die direktionsübergreifenden Arbeiten weiterzuentwickeln.

Prozess FISBE

Wie ist die Verknüpfung mit der RAN 2030 gelaufen? Was müsste für den nächsten AFP noch berücksichtigt werden?

HSP 1: Die Verknüpfung mit FISBE ist schwierig, da in der KG 1 keine Finanzverantwortlichen sind. Der Fokus liegt auf der inhaltlich-fachlichen Diskussion.

Die KG sollte sich nicht mit FISBE/AFP beschäftigen müssen. Der diesbezügliche Lead müsste bei den Direktionsfinanzdiensten (DFD) bleiben. Die RAN 2030-Schwerpunkte können auch via DFD zu den Abteilungen gelangen.

HSP 2: Die Verknüpfung FISBE und RAN 2030 war komplex und nur schwer nachvollziehbar, da die KG-Mitglieder teilweise nicht in den FISBE-Prozess in den Dienststellen involviert waren. Allenfalls müsste beim nächsten AFP der HSP 5 Finanzen stärker involviert werden, dort sind die Leitungen der DFD vertreten. Die zusätzliche Verknüpfung mit der Ausarbeitung der neuen EKS hat den Prozess noch komplizierter gemacht.

Aktuell bestehen mit der RAN 2030, der EKS, FISBE und den Legislaturzielen zahlreiche strategische Instrumente, die sich inhaltlich stark überschneiden. Aus Sicht der KG wäre es hilfreich, wenn die Projektleiter die inhaltlichen Abhängigkeiten und das Verhältnis der verschiedenen Strategien zueinander detailliert und verständlich aufzeigen könnten.

Bezüglich Ablauf und Vorgehen AFP/FISBE bestanden grosse Unsicherheiten. Wichtig ist, dass nun alles einmal von A bis Z durchgespielt wird und allenfalls basierend auf einer Analyse Anpassungen vorgenommen werden (korrigieren, weiterentwickeln). Genauere Vorgaben könnten Doppelspurigkeiten verhindern.

HSP 3: Die Verknüpfung der beiden Prozesse ist grundsätzlich ein wichtiger Ansatz, verursacht jedoch einen grossen Zusatzaufwand. Die Überbringung der Information aus der KG in die Amtsleitungen, also zu den AFP-Verantwortlichen der Dienststelle, stellt eine grosse Herausforderung dar. Die Aufgabenstellung war zu Beginn nicht leicht verständlich, aber nach den vertieften Erklärungen konnten die Arbeiten erledigt werden. Der Prozess ist in der Schweiz wohl einzigartig und ermöglicht es, fachliche Expertise in die Budgeterstellung einzubinden, was eine sehr grosse Chance darstellt.

Beim Einsatz von Ressourcen muss ein hoher Beitrag an nachhaltige Entwicklung selbstverständlich werden.

HSP 4: Es ist keine Beurteilung durch die KG-Leitung möglich.

Wesentliche Veränderungen in den Inhalten

Z. B. gestoppte Programme oder grundlegende Anpassungen in Strategien

HSP 1: Die KG 1 verfügt über keine Kompetenzen zum Stoppen von Programmen oder zum Anpassen von Strategien. Die KG unterstützt die Abteilungen durch eine abteilungsübergreifende Zusammenarbeit und durch das Angehen von bisher ungelösten Herausforderungen.

HSP 2: Der Zusammenhang von SDG, Nachhaltigkeitszielen und dem Handlungsbedarf in den unterschiedlichen HSP wirkt teilweise etwas konstruiert. Einige Ziele haben keinen realen Bezug zur Stadt bzw. sind nicht beeinflussbar (Beispiel: Erhaltung einer guten Trinkwasserqualität).

HSP 3: Die Überarbeitung der Energie- und Klimastrategie mit der Weiterführung der Ziele aus dem Klimareglement (2022) und der Richtplanung (2014): 1 Tonne CO₂eq pro Kopf und Jahr bis 2035 wurde aufgenommen.

Prozess

Bewährt sich die Organisationsform, die Häufigkeit der Sitzungen, Aufwand, Zuständigkeiten, Kommunikation?

HSP 1: Der Austausch ist spannend und die Themen sind für die grosse Mehrheit interessant und von Belang. Die abteilungs- und direktionsübergreifende Zusammenarbeit ist anregend. Die Schritte sind jedoch klein, der Mehrwert bisher bescheiden. Aufgrund der hohen Komplexität der Fragestellungen ist eine abschliessende Beurteilung bezüglich nachhaltigem Nutzen noch zu früh.

Ein übergeordneter regelmässiger Erfahrungsaustausch (z. B. in der Steuergruppe zusammen mit den HSP-Leitungen) sowie eine Überprüfung der Zielsetzungen wäre hilfreich.

HSP 2: Die Organisation RAN 2030 HSP 2 Öffentliche Räume und Biodiversität wurde implementiert. Sie konnte schlank und ohne zusätzliche Austauschgefässe umgesetzt werden. Die Arbeit in der KG erfolgt zielorientiert mit den verfügbaren Ressourcen, die Aufträge von Projektleitung und/oder Steuerungsgruppe werden fristgerecht erfüllt.

Kritik: Die Umsetzung der RAN 2030 bringt Mehraufwand und bindet Ressourcen, ohne dass dadurch ein konkreter Mehrwert erzielt wird. Darunter leidet die Akzeptanz der RAN 2030 und die Bereitschaft zur Mitarbeit wird geschwächt. Ziele und Handlungsbedarf des HSP 2 sind grundsätzlich richtig, die Umsetzung erfolgt aber in der täglichen Projektarbeit. Bezüglich HSP 2 stellt sich zudem die Frage, ob ein zusätzliches Koordinationsgefäss tatsächlich notwendig ist, denn die Vernetzung der involvierten Dienststellen ist bereits über die umfangreichen Projektorganisationen gewährleistet (TAB, SGB, SPA, ISB, Sozialraumplanung BSS).

HSP 3: Eine weitere und bessere Vernetzung der KG-Mitglieder und Austauschgruppenmitglieder in den Dienststellen würde den Erfolg der Arbeiten verbessern.

Die Organisationsform des HSP3 ist gut. Alle Teilnehmenden kennen sich bereits aus thematischen Arbeiten in den Austauschgefässen (Wärme, Mobilität, Klimaanpassung). Aktuell werden die Austauschgefässe ebenfalls für die Erstellung der Energie- und Klimastrategie 2035 genutzt. Die Kommunikation innerhalb der Gruppe funktioniert. Die Anzahl Sitzungen und der Aufwand sind in Ordnung.

HSP 4: Die KG 4 konnte aufgrund verschiedener personeller Wechsel noch nicht ihre volle Wirkung entfalten. Mit der Neubesetzung des Wirtschaftsamtes (WA) sieht die Situation nun anders aus. Die angestrebte Co-Leitung der KG könnte nun zwischen Generalsekretariat (GS) PRD und WA stattfinden. Damit wäre eine fachliche Ausrichtung und die Schwerpunktsetzung Richtung Kreislaufwirtschaft möglich, welche das AfU sehr begrüßen würde.

Vorgesehen sind vier Sitzungen pro Jahr, wobei dies unter Berücksichtigung der Terminlast einzelner Personen sehr schwierig umzusetzen ist. Die KG ist deshalb darauf angewiesen, dass die Termine Anfang Jahr für das ganze Jahr durchgebucht werden können. Das bedeutet, dass auch die Termine der Steuerungsgruppe langfristiger geplant werden sollten, damit die Termine aufeinander abgestimmt werden können.

4 Zusammenfassung

Mit der RAN 2030 hat Bern als erste Stadt in der Schweiz eine Strategie, die auf die 17 Nachhaltigkeitsziele der Agenda 2030 ausgerichtet ist. Die Stadt Bern ist dabei, die bereits gute thematische Zusammenarbeit zu stärken und directionsübergreifende Strukturen zu etablieren.

Der vorliegende Bericht zeigt eindrücklich auf, wie viele Arbeiten im Bereich Nachhaltigkeit in der Stadt bereits erbracht wurden und werden. Er bietet eine erstmalige Übersicht über die breite Palette an Projekten und Massnahmen zur nachhaltigen Entwicklung in allen Direktionen und Themenbereichen.

Der Bericht zeigt ferner, dass es sich um einen laufenden und dynamischen Prozess handelt. Die Implementierung braucht Zeit und erfordert Geduld und Agilität von allen Beteiligten – es wird eine kontinuierliche Weiterentwicklung brauchen. Durch die verstärkte directionsübergreifende Zusammenarbeit werden jedoch Synergien entstehen, welche die nun für die Umstellung erforderlichen Ressourcen kompensieren.

Zusammenarbeit in neuen Strukturen: Auf Organisations- und Prozessebene wurde seit der Verabschiedung der RAN 2030 viel investiert und die Strukturen sind erfolgreich implementiert worden.

- **Die Steuerungsgruppe** mit Vertretenden aus den Generalsekretariaten trifft die strategischen Entscheide zur Implementierung und Umsetzung der RAN 2030.
- **Die Koordinationsgruppen** der Handlungsschwerpunkte haben sich konstituiert und haben ihre Arbeit aufgenommen. Es finden regelmässige Treffen statt. HSP 6 als zentrales Aus-

tauschgefäss für die Koordinationsgruppenleitenden wird die Arbeit nun aufnehmen.

- Verschiedene **Austauschgefässe** wurden neu konstituiert, andere hatten bereits als Projektgruppen oder Ähnliches Bestand.

Herausforderungen: Die Arbeit und der Austausch in den neuen Gefässen wurde mehrheitlich als spannend und inhaltlich von Belang empfunden, jedoch auch als ressourcenbindend und aufwendig. Die Rollenverteilung in einzelnen Gefässen muss noch verbessert werden. Die Zusammenarbeit in Planungsgeschäften deckt sich teilweise nicht mit derjenigen in den Koordinationsgruppen oder Austauschgefässen. Die Anpassung eingespielter Prozesse und Zusammenarbeitsformen stellt eine Herausforderung dar und die Vernetzung der Mitglieder aus den Koordinationsgruppen in ihren Dienststellen kann noch optimiert werden. Schnittstellen beispielsweise zu den Legislaturrichtlinien sind noch nicht überall klar und müssen besser aufgezeigt werden.

Die KG 4 konnte aufgrund von Vakanzen die Arbeit erst verzögert aufnehmen. Mit der Neubesetzung des Wirtschaftsamtes kann nun der Handlungsbedarf von HSP 4 angegangen werden.

RAN 2030 und FISBE: Die Verbindung der Prozesse RAN 2030 und AFP/FISBE war für die Koordinationsgruppen eine grosse Herausforderung. Die Verknüpfung des Budgets mit der Nachhaltigkeitsstrategie ist in der Schweiz erstmalig. Die fachliche Einschätzung der Schwerpunktsetzungen im Budgetprozess ist aber ein grosser Mehrwert. Die Erfahrungen aus dem ersten Jahr werden in den zweiten Durchgang einfließen.

5 Anhang

Auf den folgenden Seiten sind die Tätigkeitsberichte aus den Direktionen in tabellarischer Form aufgelistet. Mit diesem Reporting konnte eine Projektübersicht erstellt werden, die pro Handlungsbedarfspunkt aufzeigt, was in der Stadt Bern alles umgesetzt wird. Dieser Abschnitt ermöglicht einen vertieften Einblick in die einzelnen Themengebiete.



Tätigkeitsbericht HSP1

Handlungsbedarf	Tätigkeiten (Stand Juni 2023)h
Sicherstellung der Chancengerechtigkeit in der Gesundheitsvorsorge und -versorgung für alle Altersgruppen.	<p>Stärkung der psychischen Gesundheit und Resilienz von Schülerinnen und Schülern (Früherkennung, Verbesserung von Zugängen, Stärkung der Lebens- und Digital-kompetenzen):</p> <ul style="list-style-type: none"> • Massnahmen sind definiert und priorisiert. • Im Rahmen der schulärztlichen 8. Klass-Untersuchungen wird zur psychischen Gesundheit sensibilisiert und Unterstützungsangebote bekannt gemacht. • Mit den Gesundheitswerkstätten für 9. Klassen wurde ein bestehendes Angebot zur Stärkung der psychischen Gesundheit erfolgreich weiterentwickelt.
	Gesundheit in der Sozialhilfe: Ein Grundlagenpapier inkl. diverser Massnahmen wurde erarbeitet.
	Obdachlosencafé: Ein neues Angebot zur Schliessung der Angebotslücke in den frühen Morgenstunden an der Nägeligasse wurde umgesetzt. Wegen grosser Nachfrage Ausbau des Angebots auf 7 Tage Betrieb.
Förderung von genügend und guten Angeboten für das Vorschulalter und von Angeboten der nonformalen und informellen Bildung.	<p>Angebote für das Vorschulalter:</p> <p>Frühförderung besser vernetzen und koordinieren und strukturell verbindlich verankern sowie Optimierung Deutsch lernen vor dem Kindergarten: Ansatzpunkte für eine bessere Vernetzung wurden abteilungsübergreifend erörtert. Der Bericht dazu liegt vor.</p> <p>Mit dem Konzept «Frühe Hilfen - familienzentrierte Vernetzung» gibt es bestehende erfolgreiche Ansätze aus Österreich, die auch bereits in Aarau und Winterthur umgesetzt werden. Ein Entscheid zur Erarbeitung eines Konzeptes für die Stadt Bern steht noch aus.</p>
	<p>Angebote für das Vorschulalter:</p> <p>Vorübergehende Vergünstigung der Kita-Tarife. Die Kitas haben die Tarife für die Betreuung von Kindern erhöht. Damit nimmt die finanzielle Belastung der Familien zu. Diese Tendenz ist aus</p>



	Sicht der Frühförderung und der Chancengerechtigkeit besorgniserregend.
	<p>Bildungslandschaft futurina im Schulkreis Bethlehem mit dem Fokus auf den Übergang in die Schule und folgenden Schwerpunktangeboten:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Angebotsübersicht www.futurina.ch • Elterncafés: Niederschwellige Begegnungs- und Kontaktmöglichkeit für Eltern, Lehrpersonen und Quartierorganisationen. • Chancengerechter Zugang durch den Einsatz von Schlüsselpersonen und Quartierorganisationen. • Chancengerechter Zugang durch die Stärkung der Zielgruppen (Elterndeutschkurs an der Schule Schwabgut, «Quartier entdecken» – Quartierentdeckungsspiel in Bern-West).
	<p>Angebote der nonformalen und informellen Bildung:</p> <p>Freiwillig engagiert für Menschen in der Sozialhilfe – bewährte Modelle der Freiwilligenarbeit aus dem Asyl- und Flüchtlingsbereich werden weiterentwickelt und allen Zielgruppen der Sozialhilfe zugänglich gemacht.</p>
	<p>Lancierung der zweiten Bildungslandschaft Wankdorf mit dem Fokus auf den Übergang in die nachobligatorische Bildung (z. B. Lehre):</p> <p>Aufbau einer lokalen Schnupperbörse im Wankdorf und Stärkung der Kooperation zwischen Schule, Familien, Gewerbe und unterstützenden Fachstellen.</p>
Zugang zu existenzsichernder Aus- und Weiterbildung für (potenziell) Armutsbetroffene und Personen mit psychischem oder physischem Handicap.	Eltern lernen Deutsch im Rahmen eines Pilotprojekts der Bildungslandschaft im Westen (futurina). Der Start im Herbst 2022 verlief erfolgreich. Die Kompetenzen konnten weiterentwickelt werden.
	Die Stadt bietet im Rahmen des Projektes DeutschBon finanzielle Unterstützung für den Besuch von bedarfsgerechten Deutschkursen. Mit Deutsch wird eine Schlüsselkompetenz gefördert.
	<p>Runder Tisch Armut: Austauschgefäss, soll die Koordination der verschiedenen Massnahmen in der Armutsbekämpfung verbessern.</p> <ul style="list-style-type: none"> - Der «Runde Tisch Armut» wird als Regelaufgabe weitergeführt und institutionalisiert. - Der Aufbau eines «Armutsmonitorings» wird geprüft.



	<p>Ausbau und Weiterentwicklung von Qualifizierungsangeboten unterhalb des Berufsbildungsniveaus in Zusammenarbeit mit den jeweiligen Branchen. Damit wird eine nachhaltige Integration in den ersten Arbeitsmarkt sowie ein Anschluss an das Berufsbildungssystem ermöglicht.</p> <p>Ein neuer modularer Reinigungskurs spezifisch für TN mit tiefem Sprachniveau ist im Aufbau.</p> <p>Die Weiterentwicklung der bestehenden Qualifizierungsprogramme wird kontinuierlich vorangetrieben: neuer Aufnahmeprozess, Implementierung eines spezialisierten Quali-Coachs, intensivere Bewerbungsunterstützung, Zudem wird die Implementierung externer Arbeitseinsätze während der Qualifizierung geprüft.</p>
	<p>«Bildung am Arbeitsplatz (BAP)»: Kompetenzförderung am Einsatzplatz in allen Betrieben des Kompetenzzentrums Arbeit.</p>
<p>Sicherstellen einer gewaltfreien, diskriminierungsfreien Gesellschaft.</p>	<p>Aufbau des Netzwerks «rassismuskritische Schule», ein Netzwerk für Lehrpersonen zu Rassismus im Schulbereich.</p> <p>Das Netzwerk rassismuskritische Schule wurde im Schuljahr 2022/23 mit rund 35 Teilnehmer*innen erfolgreich durchgeführt. Zusätzlich fand ein grosser Vernetzungsanlass mit ca. 100 Teilnehmer*innen statt. Die Nachfrage für die Teilnahme am Netzwerk war sehr hoch. Auch der Zyklus 2023/24 ist bereits wieder ausgebucht.</p>
	<p>Sensibilisierung sexualisierte Gewalt: In drei Teilprojekten (Nachtleben, Jugendarbeit, öffentlicher Raum und Kultur) werden Massnahmen entwickelt und umgesetzt.</p> <p>Alle drei Teilprojekte sind in der Umsetzung gestartet. Der Schwerpunkt im zweiten Semester liegt auf dem Teilprojekt Nachtleben. Ein Pilotprojekt mit 5 Betrieben ist in der Umsetzung.</p>
	<p>Aufbau eines Beratungsangebots (Auftrag an gemeinnützige Organisation) mit dem Ziel, Diskriminierungen von bestimmten Bevölkerungsgruppen (Armutsbetroffene, rassifizierte Personen, Menschen mit Behinderung, Ältere Menschen) abzubauen. Zudem soll die Beratungsstelle Mietzinsgarantien vergeben können.</p> <p>Das Konzept für die Mietzinsgarantien liegt vor und eine Stiftung als potenzielle Trägerin wurde gefunden.</p>
	<p>Systematisierung und Verankerung der Mobbingprävention an einer Pilotschule. Ein Entscheid zur Erarbeitung eines Konzeptes für die Stadt Bern, inkl. Kostenfolgen, steht noch aus.</p>



	<p>Bern schaut hin: Kampagne und Meldetool zu sexueller Integrität im öffentlichen Raum.</p> <p>Lancierung im April 2023, seither 420 Meldungen queerefeindlicher und sexistischer Vorfälle im Meldetool (Stand 4. Juli 2023).</p> <p>www.bernschauthin.ch</p>
	<p>Einführung des neuen Sprachleitfadens «Kommunikation und Geschlecht - Worauf muss ich achten?» Geschlechterinklusive Kommunikation, diskriminierungsfreie Sprache, Leitfaden für die Stadtverwaltung.</p>
Zugang zu Kultur- und Freizeitangeboten für alle ermöglichen.	<p><i>Kulturstrategie:</i> 2. Handlungsfeld (Zugang zu Kultur) der städtischen Kulturstrategie (2017-2028). Das zweite Massnahmenpaket (2023 - 2024) wurde dienststellenübergreifend erarbeitet und publiziert.</p> <p>Die <i>Kulturbotschaft</i> (Vierjahres-Planung) der städtischen Kulturförderung für die Jahre 2024 – 2027 wurde verabschiedet und veröffentlicht.</p> <p><i>Projekt «Diversität in Kulturkommissionen»</i> Die Ausschreibung vakanter Kommissionssitze mit konkreter Benennung fehlender Fachexpertisen und Erfahrungen, die breite Streuung der Ausschreibung in diversen Netzwerken, hat zu einer Erhöhung in der Diversität in der Kommission geführt.</p>
	<p>Eröffnung Jugendkulturlokal Stellwerk auf der Grossen Schanze per Juni 2023, ein kultureller Begegnungsort für Jugendliche und junge Erwachsene.</p>
	<p>Ausgestaltung eines Informationskits für Kinder und Jugendliche mit Behinderungen über die Angebote der Stadt Bern für Kinder und Jugendliche im Freizeitbereich.</p>
	<p>Verbesserung des Zugangs zu Informationen zu Angeboten im Freizeitbereich, insbesondere für Kinder und Jugendliche aus ressourcenschwächeren Milieus sowie vulnerable Kinder und Jugendliche.</p>
	<p>City Card: Die Stadt führt einen digitalen Ausweis für alle Bewohner*innen ein. Im Sinne einer City Card ermöglicht dieser allen Personen den Zugang zu Dienstleistungen und Vergünstigungen.</p> <p>Ein Umsetzungskonzept ist in Erarbeitung und wird dem Gemeinderat Ende 2023 vorgelegt.</p>
Marktergänzende Förderung von be-	<p>Jährliche Zunahme 50 GüWR-Verträge: Per 1. Juni 2023 besteht eine Zunahme von 27 Verträ-</p>



darfsgerechtem Wohnraum.	gen.
	Der Fonds baut vermehrt selbst: Erstellung Reichenbachstrasse 118 und Centralweg 15.
	Ausbau gemeinnütziger, günstiger Wohnraum sowie Erwerb von Liegenschaften: Div. Liegenschaften saniert und im Segment günstiger Wohnraum (GüWR) vermietet. Einige Liegenschaften erworben.
	Vergabe von Darlehen und Bürgschaften: Es werden Darlehen vergeben, allerdings nur wenige.
	Aneignung / Neu- und Umgestaltung Aussenräume unter Einbezug der Mieter*innen: Pilotprojekt an der Kleefeldstrasse am Laufen.
Weitere Themen, die im HSP diskutiert werden, aber nicht direkt einem Handlungsbedarfspunkt zugeordnet werden können.	Pilotprojekt Überbrückungshilfe: Es beinhaltet niederschwellige Hilfen für armutsbetroffene Menschen, die keine Sozialhilfe beziehen.
	Finanzierung von Betreuungsleistungen, um AHV-Rentner*innen in bescheidenen finanziellen Verhältnissen den Verbleib zuhause zu ermöglichen.



Tätigkeitsbericht HSP 2

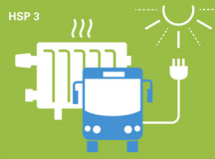
Handlungsbedarf	Tätigkeiten (Stand Juni 2023)
<p>Sicherung von übergeordneten zusammenhängenden Freiräumen sowie systematische und konsequente Förderung der Biodiversität in städtischen Planungen.</p>	<p>Begleitung von Planungsvorhaben durch den Bereich Freiraum des Stadtplanungsamtes in enger Zusammenarbeit mit Stadtgrün Bern. Einfordern und Sichern der 15 % naturnahen Flächen gemäss Biodiversitätskonzept 2012.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Stadion Wankdorf: Stärkung der ökologischen Vernetzung in der AMP-Strasse (Anteil 15 % naturnahe Flächen wird nicht erreicht). • Heckenersatzpflanzungen Wankdorf City III neu als Vernetzungsstruktur mit Anschluss an bestehende Grünzüge ausserhalb des Areals. • Sicherung des Grünzugs Neufeld und Aufwertung im Bereich Tierspital über Masterplan. • Rahmenplan Inselareal: ökologische Vernetzung/15 % naturnahe Flächen geplant/gesichert. • Im Campus BFH sind 32 % ökologische Ausgleichsfläche vorgesehen. • Gaswerkareal: In der Planung wird der Ersatz der bestehenden Naturwerte angemessen berücksichtigt.
	<p>ZöN-Revision: Festlegen von ökologischer Infrastruktur, Grünflächenziffern und Sicherung der Schutzzonen.</p>
	<p>Mitarbeit in Planungen, Entwicklungen und Beratungen bei Bauprojekten zur Umsetzung der geforderten naturnahen Aussenräume von 15 %. Verschiedene Sensibilisierungsarbeiten und Beratung von Immobilienverwaltungen und Gestaltungsfachleuten durch SGB.</p> <p>Zur Sensibilisierung von Wohnbaugenossenschaften, Eigentümerschaften und Immobilienverwaltungen führte die Fachstelle Wohnbauförderung gemeinsam mit der Fachstelle Natur und Ökologie die Tagung «Aussenräume zum Leben» durch.</p> <p>Auf der Grundlage des Biodiversitätskonzepts wird in zahlreichen städtischen Planungen und Bauprojekten ein Anteil naturnaher Aussenräume umgesetzt. Der Gemeinderat hat die Berichterstattung zum Biodiversitätskonzept 2012 im März 2023 genehmigt (und die Direktion TVS beauf-</p>



	<p>trägt, ein neues Konzept zu erarbeiten).</p>
<p>Schaffung und Erhalt von öffentlichen, diskriminierungsfreien, bewegungsfreundlichen und für alle zugänglichen Räumen zur freien Nutzung.</p>	<p>Begleitung von Planungsvorhaben durch den Bereich Freiraum des Stadtplanungsamtes in enger Zusammenarbeit mit den anderen städtischen Dienststellen.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wifag-Areal: Neuer Quartierplatz mit öffentlich zugänglichem Areal-Freiraum mit sozialer Funktion für das Quartier planungsrechtlich gesichert. • Viererfeld/Mittelfeld: Stadtteilpark und diverse Platzräume gesichert. • Rahmenplan Inselareal: Sicherung von Freiräumen für das angrenzende Quartier, qualitative Aufwertung festgelegt. • Wankdorfcity III: Aufwertung des Quartierfreiraums auf zwei Ebenen. Mit der teilweise öffentlich zugänglichen Sheddachhalle im Zentrum des Areals wird ein polyvalenter Quartiertreffpunkt u.a. mit öffentlich zugänglichem Indoor-Kinderspielplatz ohne Konsumzwang geschaffen, der auch auf die anderen Baufelder ausstrahlt und den Brückenschlag zum Löchligut macht.
	<ul style="list-style-type: none"> • Waisenhausplatz, Sockel: dreimonatige Möblierung und Veranstaltungen Alltagskultur. • Balmweg: Nutzung Parkplatz Mai bis November, Aneignung und Bewirtschaftung durch Quartierbevölkerung. • Temporäre Strassensperrung Sulgenbachstrasse: Juni bis November. • Berner Oase Bürenstrasse: Juni bis September, Beschattung und Treffpunkt im Sandrainquartier. • Temporäre Strassensperrung Mittelstrasse: vom 22. Juni bis 14. Juli und vom 10. August bis 23. September (jeweils Donnerstag- und Freitagabend). • Kreditbewilligung durch den Stadtrat für Sanierung und Neugestaltung der Kleinen Schanze (besseres Regenwassermanagement, Klimaanpassungen, Hindernisfreiheit).
<p>Förderung des Gewässerschutzes, insbesondere durch Reduktion der Nährstoffeinträge und der Verringerung von Kunststoffemissionen.</p>	<p>Im Bereich der privaten Abwasseranlagen wurde das Vorgehenskonzept zur «Zustandsaufnahme private Abwasseranlagen» (ZpA) 2023 vorangetrieben.</p> <p>Öffentliche Abwasseranlagen der Stadt Bern: Im Rahmen des GEP wurden 250 Massnahmen definiert. U.a. sind zahlreiche Massnahmen zugunsten des Gewässerschutzes vorgesehen (z. B. Sanierungsmassnahmen, neues Regenüberlaufbecken, Anpassung Regenüberläufe).</p> <p>Im September 2022 hat der Stadtrat zwei GEP-Kredite über 6.7 Mio. Franken genehmigt. Ein</p>

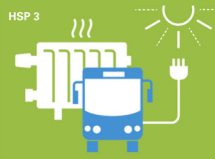


	<p>Rahmenkredit von 110 Mio. Franken wurde am 18. Juni 2023 durch das Volk angenommen (Zustimmung 93,1 %). Weiter wurde im ersten Halbjahr 2023 die Planerbeschaffung zur Umsetzung der Massnahmen aus dem GEP durchgeführt.</p>
<p>Umsetzung des Entwicklungskonzeptes Fließgewässer voranbringen.</p>	<p>Ausdolungen im Siedlungsgebiet, da offene Wasserflächen auch zur Hitzeminderung beitragen und sich besser in Gesamtprojekten realisieren lassen.</p> <p>Projekt «Stadtbach Heilpädagogische Schule» (Bachumlegung, Renaturierung – Integration in die Umgebungsgestaltung der HPS).</p> <p>Projekt «Stadtbach Campus Berner Fachhochschule»: (Bachausdolung, Renaturierung – Integration in die Umgebungsgestaltung der BFH).</p>
<p>Gewährleistung des Lärmschutzes unter Berücksichtigung der verschiedenen urbanen Nutzungen.</p>	<p>Mit der Senkung der Geschwindigkeit auf den Strassen sowie der Einführung von Tempo30- und Begegnungszonen (BGZ) kann der Lärm massgeblich gesenkt werden.</p> <p>Zusammenarbeit mit der Direktion TVS läuft gut (Entwicklung lärmarme Strassenbeläge, Einführung T30-Zonen).</p>
	<p>Lärmschutz an Stadtstrassen: Aufnahme des Themas Lärmschutz in die Baurechtliche Grundordnung (BO Revision TP 2, Einführung urbane Zone).</p> <p>Lärmschutz: Zusammenarbeit mit TVS (lärmarme Beläge, Tempo 30).</p>
<p>Weitere Themen</p>	<p>Beleuchtungskonzept der Stadt Bern mit den drei Teilbereichen öffentliche Beleuchtung, kommerzielles Licht und private Beleuchtung und den erforderlichen Instrumenten zur Umsetzung. Das Konzept wurde vom GR im Dezember 2017 verabschiedet, Vollzug und Umsetzung sind inzwischen etabliert. Der Gemeinderat hat im Juni 2023 einen Kredit von 6,3 Mio. Franken für die Realisierung des Pilotprojekts Grosse Schanze genehmigt.</p> <p>Interdisziplinäre Zusammenarbeit bei der Erarbeitung des Beleuchtungskonzeptes ist gut gelaufen.</p>

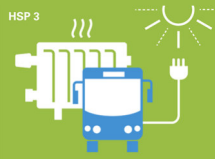


Tätigkeitsbericht HSP 3

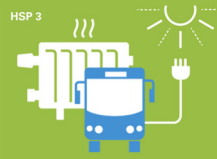
Handlungsbedarf	Tätigkeiten (Stand Juni 2023)
<p>Konsequente Umsetzung bestehender Massnahmen für eine stadtverträgliche und klimafreundliche Mobilität inklusive Citylogistik.</p>	<p>Güterverkehrsrunden: Sind etabliert und finden regelmässig statt (1-2 x pro Jahr); Standortkonzept Warenhubs Stadt Bern: In Erarbeitung, planerische Grundlage für den Erhalt und die Erstellung von Logistikflächen; Pilotprojekt Be- und Entladezonen für den Wirtschaftsverkehr: Pilotversuch in Erarbeitung; Anbieterneutrale Paketabholstationen: Pilotversuch in Erarbeitung; Areallogistik Vierer- und Mittelfeld: Pflichtenheft für Ausschreibung Areallogistik erstellt; Weiterentwicklung Güterbahnhof Weyermannshaus als City-Hub für die Stadt Bern: Grundlagen sind erstellt.</p>
	<p>Erhöhung des Anteils von Fuss-, Velo- und öffentlichem Verkehr («Umweltverbund») innerhalb des Modalsplits zulasten des MIV: der MIV geht tendenziell zurück und der Veloverkehr hat stark zugenommen. Mit der Erarbeitung eines Konzepts zur Erhöhung des Angebots an öffentlich zugänglichen E-Ladestationen (insbesondere Parkkartenzonen) werden bessere Rahmenbedingungen für die fossilfreie Mobilität geschaffen. In den planungsrechtlichen Instrumenten werden die Vorgaben für den MIV verschärft (strenge Vorgaben für PP bzw. hohe Anzahl Veloabstellplätze). Mit dem Infrastrukturausbau wird der Veloverkehr gefördert.</p> <p>Die Planungsgrundlagen werden laufend verbessert (z. B. Genehmigung Masterplan Veloinfrastruktur und Merkblatt für Veloabstellplätze). Die Infrastruktur des Veloverkehrs inkl. PubliBike sowie Begegnungszonen und Tempo30-Zonen konnten ausgebaut werden. Entsprechend verzeichnet der Veloverkehr eine starke Zunahme.</p> <p>Der Aufbau eines Mobility-as-a-Service (MaaS) in Zusammenarbeit mit den Städten Zürich und Basel erhöht die Attraktivität der kombinierten Mobilität. Die Zusammenarbeit mit Zürich und Basel-Stadt und den drei Verkehrsbetrieben ist etabliert, der erforderliche Kooperationsvertrag unterzeichnet, die Ausschreibung für Technologiepartner steht kurz vor der Publikation.</p>
	<p>Umstellung der Fahrzeugflotte auf klimafreundliche Antriebssysteme:</p> <p>4 Vollelektro-Kehrrechtwagen, 1 Vollelektro-Hakenfahrzeug und 1 Gas-Kehrrechtwagen stehen in Betrieb. Daneben wurden auch das ÖkoInfoMobil und das Sammelstellenreinigungsfahrzeug</p>



	durch vollelektrische Fahrzeuge ersetzt.
Stärkung von Strukturen und Unterstützung von Netzwerken für die Förderung nachhaltiger, regionaler und saisonaler Ernährung.	<p>Arbeiten am Konzept nachhaltige Ernährung (NEK) wurden aufgenommen. Sie fördern die Vernetzung in der Stadtverwaltung sowie mit externen Akteur*innen.</p> <p>Forschungsprojekt "Städte als Triebkräfte nachhaltiger Ernährungssysteme" mit Beteiligung der Stadt Bern fördert die Vernetzung über verschiedene Stufen und den Austausch mit anderen Städten.</p> <p>ERFA nachhaltige Ernährung vom Städteverband: Rolle von Bern ist etabliert.</p> <p>Berner Nachhaltigkeitstage 2022 mit rund 7000 Besucher*innen und über 100 Veranstalter*innen.</p> <p>Fachstelle «Nachhaltige Ernährung» konnte nach längerer Vakanz besetzt werden.</p>
Verbesserung des Stadtklimas und Voranbringen städtischer Klimaanpassungsmassnahmen im Wohnumfeld, bei Schulanlagen und im öffentlichen Raum.	<p>«Massnahmenplan zur städtebaulichen Anpassung an den Klimawandel» schreitet zügig voran.</p> <p>Gemeinsame Erarbeitung von Zielvorgaben und Massnahmen für die Zeit bis 2035 wurde im Rahmen der Erstellung der EKS 2035 begonnen.</p> <p>Austauschgruppe Klimaanpassung hat sich etabliert.</p>
	Temperaturmessnetz der Stadt Bern: Zusammenarbeit Uni Bern – Stadt Bern – ewb; Datenerhebung «Urban Heat Island», Hitzetage, Tropennächte.
	Bern baut: Planungsgrundsätze für klimaangepasstes Bauen im öffentlichen Raum sind verankert.
	Organisationsanpassung Stadtklima TVS: Verstärken der ämterübergreifenden Zusammenarbeit innerhalb der TVS.
	Fernwärme-Ausbau Stadt Bern: externe Planeraufträge zur Prüfung von Klimaanpassungsmassnahmen.
	<p>Erfolgreiche Umsetzung von Klimaanpassungsmassnahmen im öffentlichen Raum (ausgewählte Projekte):</p> <ul style="list-style-type: none"> • Regenwassertanks Monbijoupark (Siehe HSP2) • Stadtklimatische Aufwertung Rosalia-Wenger Platz: Entsiegeln und Pflanzung eines



	<p>Micro-Forest</p> <ul style="list-style-type: none"> • Klimaanpassungsmassnahmen im Rahmen des Projekts «Dr nöi Breitsch» • Monbijoustrasse: Baumsubstrat-Sanierung
	<p>Zusätzliche Begegnungszonen und die Umgestaltung der Strassenräume tragen massgeblich zur Verbesserung des Stadtklimas bei. Der Anteil an klimaangepassten Stadt- und Strassenräumen wird im Rahmen von Gestaltungsprojekten stark erhöht (beispielsweise im Rahmen Ausbau Fernwärme).</p>
	<p>Alle Projekte mit einer grösseren Aussenraumfläche wie Schul-, Betreuungs- und Sportanlagen. Massnahmen: Biodiversitätsflächen, Verminderung von versiegelten Flächen, Begrünungen Umgebung und Dächer / Fassaden, Baumpflanzungen.</p>
	<ul style="list-style-type: none"> • "Grossräumige Klimaanalyse" für die Stadt Bern; Arbeiten dazu abgeschlossen. • Erstellung eines "Massnahmenplans zur städtebaulichen Anpassung an den Klimawandel" als strategisches Arbeitsinstrument für gesamtstädtischen Raum; Arbeiten dazu im Gange; der Abschluss ist voraussichtlich Ende 2023. Klimaanalyse liegt vor; wird vor Sommerferien publiziert (GRB dazu für 5. Juli 2023 zu erwarten) und dient als Arbeits- und Sensibilisierungsinstrument für Planende und die Öffentlichkeit. • Implementierung von Massnahmen aus strategischem Massnahmenplan, da wo möglich, in die BGO im Rahmen aktuell laufenden Revisionsverfahrens.
	<p>Sensibilisierung der Bauherrschaften/ Eigentümerschaften von Wohnungen für Stadtklima/Klimaangepasstungen im Rahmen von Planungsverfahren und bei einer Tagung "Aussenräume zum Leben" am 7. Juli 2023.</p>
<p>Erarbeitung einer Strategie zur Verfolgung des Ziels der 1T CO₂-Gesellschaft, verankert in der Energie- und Klimastrategie 2026-2035 mit den Bereichen Klimaschutz, Klimaanpassung, Konsum und Ernährung. Umsetzung der bestehenden und Entwicklung neuer Massnahmen.</p>	<p>Projektorganisation erstellt.</p> <p>Themen wurden in sechs Handlungsfelder aufgeteilt, neu sind graue Emissionen, Kreislaufwirtschaft und Klimaanpassung.</p> <p>Neue und bestehende Austauschgefässe wurden weiterentwickelt. Erfreulich ist, dass die Gefässe Mobilität, Energie und Ernährung bereits sehr gut zusammenarbeiten.</p> <p>In den Bereichen Energie und Mobilität sind die Herausforderungen bekannt, Zielsetzungen können gesteckt werden, hier müssen die Massnahmen mit dem grössten Potenzial identifiziert wer-</p>



	<p>den.</p> <p>Fernwärmeausbau im Westen läuft erfreulich, bereits 500 verkaufte Anschlüsse, die in den nächsten Jahren angeschlossen werden.</p> <p>Neues KEnG ermöglicht strengere Forderungen im Energiebereich, welche in Planungsgrundlagen eingearbeitet werden können. Neu auch als eigenes Handlungsfeld geführt.</p>
	<p>Alle Sanierungs- und Neubauprojekte Schulbauten.</p> <p>Massnahmen: Minimierung Heizenergieverbrauch und Wechsel auf erneuerbare Energieträger, Produktion erneuerbarer Energie. Verwendung von Baumaterialien mit wenig Energieaufwand in Produktion und Anlieferung, Wiederverwendung von Baumaterialien. Lowtech-Ansatz bei der Haustechnikinstallation.</p> <p>HSB orientiert sich in Absprache mit Eigentümerversammlung an den Kriterien SNBS (Standard nachhaltiger Hochbau Schweiz). Bei Projekten über 10 Mio. Bausumme wird der Standard möglichst vollständig umgesetzt.</p>
<p>Weitere Themen, die im HSP diskutiert werden, aber nicht direkt einem Handlungsbedarfspunkt zugeordnet werden können.</p>	<p>Konsequente Fokussierung auf die Umsetzung der bereits definierten und zu definierenden Massnahmen. Keine Verzettelung, durch ständig neue Themenfelder.</p>



Tätigkeitsbericht HSP 4

Handlungsbedarf	Tätigkeiten (Stand Juni 2023)
Förderung der sozialen Verantwortung der Unternehmen, Weiterentwicklung der Klimaplattform der Wirtschaft.	<p>In Anlehnung an die RAN 2030 und an die drei Dimensionen der nachhaltigen Entwicklung wurde die Klimaplattform der Wirtschaft um den sozialen und ökonomischen Bereich erweitert. Bisher lag der Schwerpunkt einzig in der ökologischen Dimension.</p> <p>Zusammenarbeit WA AfU im Rahmen der Klimaplattform aufgeleitet.</p>
	<p>Zusammenarbeit mit Masterplan Kreislaufwirtschaft (HSP 4) etabliert.</p>
	<p>Pilotprojekte Beschaffungen / Ausschreibungen von Gütern und Dienstleistungen mit KLW-Zuschlagskriterien: Erste Ausschreibung abgeschlossen (Printproduktion) bzw. in der Auswertungsphase (Multimedia-Produkte).</p>
Masterplan Kreislaufwirtschaft als zentrales Instrument zur Förderung der nachhaltigen Entwicklung prioritär voranbringen.	<p>Der Masterplan wird als zentrales Instrument zur Förderung der nachhaltigen Entwicklung voran gebracht. Mehrere Pilotprojekte wurden und werden noch lanciert. Die Projekte, welche im Rahmen des Masterplans umgesetzt werden, fördern auch die soziale Verantwortung der Unternehmen.</p> <p>Der Pilot im Bereich Food Waste wurde beendet. Die Auswertungen stehen noch aus.</p> <p>Ein Pilot im Bereich öffentliche Beschaffung läuft zurzeit noch. Dank diesem konnten in mehreren grossen städtischen Ausschreibungen Nachhaltigkeits- und Kreislaufwirtschaftsaspekte integriert werden.</p> <p>Im Bereich der nutzenbasierten Geschäftsmodelle erarbeiten wir im Moment mögliche Pilotprojekte.</p> <p>Im Bereich Bau und Immobilien: Bsp. Stahlträger.</p>

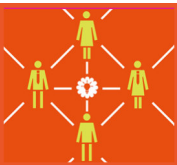


	<p>Förderung der Trennung des Siedlungsabfalls durch die Einführung des Farbsack-Trennsystems.</p> <p>Am 28. November 2021 stimmten die Berner Stimmbürgerinnen und Stimmbürger der Einführung des Farbsack-Trennsystems und der damit verbundenen generellen Containerpflicht für Siedlungsabfälle zu.</p>
Stärkung des Suffizienzgedankens.	<p>Tauschboxen, Publibike, Kinder-Veloverleihsystem von BSS in Bern-West</p> <p>Schaffung eines neuen Gefässes «Konsum» für EKS 2035: Dort sollen Massnahmen für Suffizienzförderung innerhalb der Stadtverwaltung und auf Stadtboden erarbeitet werden.</p>
Implementierung der städtischen Digitalstrategie und Befähigen der Bevölkerung zum Umgang mit der Digitalisierung.	<p>Die Digitalstrategie ist derzeit bei KDSB/PFD in der Endbereinigung und wird nächstens dem Gemeinderat zur Genehmigung unterbreitet.</p>
Stärkung des Querschnittsfelds Innovationsförderung.	<p>Arbeiten wurden noch nicht aufgenommen.</p>



Tätigkeitsbericht HSP 5

Handlungsbedarf	Tätigkeiten (Stand Juni 2023)
Ausrichtung der Finanzplanung an Nachhaltigkeitskriterien.	Umsetzung erfolgte im Rahmen von FISBE mit dem ersten AFP 2024 - 2027. Die Zusammenarbeit mit den Dienststellen und Direktionen war konstruktiv und führte zu einem guten Ergebnis in Form des ersten AFP.
Transformation hin zu nachhaltiger Vermögensverwaltung: Einsatz der Mittel, Kapitalanlage und -beschaffung.	Die Initiierungsarbeiten für die erstmalige Herausgabe eines Green-Bond sind gestartet. Der Gemeinderat wird als Reaktion auf die Kritik der Annahme von Geldern der FIFA prüfen, ob und wie künftig ökologische und ethisch-moralische Bedingungen bei der Geldannahme berücksichtigt werden können.



Tätigkeitsbericht HSP 6

Handlungsbedarf	Tätigkeiten (Stand Juni 2023)
Stärkung der bestehenden Möglichkeiten zur Partizipation im Stadtteil.	<p>Optimierungsprojekt Stadtteilpartizipation. Ein geplantes grösseres Reformprojekt folgt erst nach der Fusion mit Ostermundigen (wird die Fusion abgelehnt, kann das Reformprojekt umgehend gestartet werden). Stattdessen wurde ein Projekt für kurzfristige Optimierungen gestartet.</p> <p>Das Optimierungsprojekt wurde am 1. Juni 2023 vom Stadtrat genehmigt. Es beinhaltet unter anderem eine Aufstockung der den Quartierorganisationen zur Verfügung stehenden Gelder sowie eine Verbesserung der Kommunikation zwischen Gemeinderat/Verwaltung und Quartierorganisationen.</p>
Förderung der Beteiligung der gesamten Bevölkerung am politischen Leben.	<p>Das Instrument der Partizipationsmotion wird bei der Migrationsbevölkerung bekannt gemacht und kann zur politischen Mitsprache genutzt werden (Ziel 6, Schwerpunkteplan Migration und Rassismus 2022–2025, «Eine Stadt für alle»).</p> <p>Bislang wurden drei Partizipationsmotionen eingereicht.</p>
Stärkung der Zusammenarbeit zwischen den Gemeinden in der Agglomeration Bern und mit anderen Städten.	<p>Kooperation Ostermundigen - Bern (Fusion): Die Exekutiven und Legislativen der beiden Gemeinden haben dem Verhandlungsergebnis (Fusionsvertrag, Fusionsreglement, Gemeindeordnung) zugestimmt. Das Projekt ist im Zeitplan; stimmt die Stimmbevölkerung der beiden Gemeinden am 22. Oktober 2023 zu, tritt die Fusion am 1. Januar 2025 in Kraft.</p>
	<p>Hauptstadtregion (HRS): Die Stadt Bern beteiligt sich aktiv in den Gremien und Arbeitsgruppen der HRS, der Stadtpräsident ist Co-Präsident des Vereins. Im ersten Halbjahr hat die HRS einen Preis für Zweisprachigkeit für Nachwuchskünstler*innen lanciert.</p>
	<p>Zusammenführung der Feuerwehr Ostermundigen mit der Feuerwehr der Stadt Bern unter das Dach von Schutz und Rettung Bern per 1. Januar 2024.</p> <p>Zusammenführung der Zivilschutzorganisation Bantiger (Gemeinden Ittigen, Bolligen, Stettlen, Ostermundigen, Muri-Gümligen, Allmendingen) mit der Zivilschutzorganisation Bern plus unter</p>



	<p>das Dach von Schutz und Rettung Bern per 1. Januar 2025.</p> <p>Der Gemeinderat Ostermundigen hat am 23. Mai 2023 und der Gemeinderat der Stadt Bern am 7. Juni 2023 dem Geschäft zugestimmt.</p> <p>Die Gemeinden Ittigen, Bolligen, Stettlen, Ostermundigen, Muri-Gümligen, Allmendingen haben grundsätzlich ihr Interesse bekundet.</p>
	<p>Etablieren eines Einkaufszirkels mit anderen Gemeinden und Städten zur Förderung einer engeren Zusammenarbeit bei Beschaffungen:</p> <p>Erstes Meeting fand am 28. Juni 2023 statt.</p>
	<p>Städteverband: Austausch zu verschiedenen Themen mit andern Städten.</p>
Förderung von Partnerschaft und Zusammenarbeit mit der Wirtschaft und Wissenschaft.	<p>Zusammenarbeit mit der Insel Gruppe in präklinischen Bereichen (z. B. Aus- und Weiterbildung Rettungsdienst, Alimentierung Notarztsystem mit Insel Ärzt*innen): Sinnhaftigkeit der Zusammenarbeit seitens Insel Gruppe erkannt.</p>
	<p>Zusammenarbeit im Bereich der Kreislaufwirtschaft wird gefördert. Weitere Förderungen von Partnerschaften folgen.</p>

Mitglieder der Koordinationsgruppen 1 bis 6 sowie Koordinationsgruppe Sicherheit und Dienstleistungen SD, Stand Juni 2023

Direktion	KG	Vorname	Name	Abteilung	Position
BSS	KG 1	Richard	Jakob	Gesundheitsdienst	Co-Leiter Gesundheitsdienst
BSS	KG 1	Susanne	Rebsamen	Fachstelle für Migrations- und Rassismusfragen	Abteilungsleiterin
BSS	KG 1	Nele	Hölzer	Schulamt	Leiterin Bereich Bildungsentwicklung
BSS	KG 1	Scarlett	Niklaus	Familie Quartier Stadt Bern	Stv. Abteilungsleiter
BSS	KG 1	Patrik	Probst	Sozialamt	Stv. Abteilungsleiter
BSS	KG 1	Christian	Bigler	Sportamt	Abteilungsleiter
BSS	KG 1	Melanie	König	Alters- und Versicherungsamt	Bereichsleiterin Kompetenzzentrum Alter, Stv. Abteilungsleiterin
BSS	KG 1	Isabel	Marty	Fachstelle Sozialplanung	Leiterin
BSS	KG 1	Reto	Moosmann	Generalsekretariat	wissenschaftlicher Mitarbeiter
FPI	KG 1	Marc	Lergier	Immobilien Stadt Bern	Bereichsleiter Immobilienmanagement Fondsvermögen
PRD	KG 1	Manuela	Jutzi	Kultur Stadt Bern	Fachspezialistin Kultur
PRD	KG 1	Regula	Bühlmann	Fachstelle für Gleichstellung	Leiterin
SUE	KG 1	Ester	Meier	Erwachsenen und Kinderschutz	Leitung Erwachsenen- und Kinderschutz EKS
BSS	KG 2	Isabel	Marty	Fachstelle Sozialplanung	Leiterin Fachstelle
FPI	KG 2	Andreas	Wyss	Immobilien Stadt Bern	Teamleitung Portfoliomanagement
PRD	KG 2	Amanda	Eyer	Stadtplanungsamt	Bereich Planung
PRD	KG 2	Stefan	Lauber	Stadtplanungsamt	Bereichsleitung Freiraum
SUE	KG 2	Sibylla	Streich	Amt für Umweltschutz	Leitung Sektion Bau und Lärm
TVS	KG 2	Daniel	Weber	Generalsekretariat	wissenschaftliche*r Mitarbeiter*in
TVS	KG 2	Tobias	Würsch	Stadtgrün	Leiter Bereich Entwicklung und Realisierung
TVS	KG 2	Sabine	Tschäppeler	Stadtgrün	Fachstelle Natur & Ökologie
TVS	KG 2	Nadine	Heller	Tiefbauamt	Leiterin Abteilung Gestaltung + Nut-

					zung
TVS	KG 2	Frank	Marti	Tiefbauamt	Leiter Bereich Siedlungsentwässerung / Gewässer
TVS	KG 2	Karl	Vogel	Verkehrsplanung	Abteilungsleiter Verkehrsplanung
FPI	KG 3	Elsi	Hischier	Immobilien Stadt Bern	Teamleiterin Nachhaltiges Immobilienmanagement Fonds und VV
PRD	KG 3	Jeanette	Beck	Stadtplanungsamt	Stellvertretende Stadtplanerin
PRD	KG 3	Mirjam	Minder	Hochbau Stadt Bern	Projektleiterin
SUE	KG 3	Adrian	Stiefel	Amt für Umweltschutz	Leiter
SUE	KG 3	Natalie	Schäfer	Amt für Umweltschutz	Leiterin Umwelt und Energie
SUE	KG 3	Corinne	Wälti	Amt für Umweltschutz	Fachstelle Nachhaltige Ernährung
SUE	KG 3	Laura	Hobi	Amt für Umweltschutz	Stab Umsetzung EKS
TVS	KG 3	Martin	Perrez	Verkehrsplanung	Projektleiter Bereich strategische Verkehrsplanung
TVS	KG 3	Corina	Gwerder	Stadtgrün	Co-Leiterin Fachgruppe Klimaanpassung
TVS	KG 3	Sabine	Mannes	Stadtgrün	Co-Leiterin Fachgruppe Klimaanpassung
BSS	KG 4	Erich	Zbinden	Sozialamt	Leiter Kompetenzzentrum Arbeit
FPI	KG 4	Marietta	Weibel	Fachstelle Beschaffungswesen	Leiterin
PRD	KG 4	Marion	Gygax	Generalsekretariat	Stabsmitarbeiterin
PRD	KG 4	Alexandra	Tanner	Digital Stadt Bern	Verantwortliche Kulturwandel & Kommunikation
PRD	KG 4	Hansmartin	Amrein	Wirtschaftsamt	Leiter Wirtschaftsamt
SUE	KG 4	Andrea	Wirth	Amt für Umweltschutz	Leiterin Gruppe Nachhaltigkeit
BSS	KG 5	Karin	Overmann	Direktionsfinanzdienst	Leiterin
FPI	KG 5	Reto	Rutschi	Finanzverwaltung	Leiter, Leiter Konferenz Finanzen
FPI	KG 5	Patricia	Bär	Direktionsfinanzdienst, Treasury, Controlling	Vertreterin Direktionsfinanzdienst
FPI	KG 5	Adrian	Zingg	Generalsekretariat	Wissenschaftlicher Mitarbeiter
PRD	KG 5	Jonathan	Gimmel	Direktionsfinanzdienst, Controller & Fachspezialist Finanzen	Leiter
SUE	KG 5	Monika	Biedermann	Direktionsfinanzdienst	Vertreterin Direktionsfinanzdienst
TVS	KG 5	Hansjörg	Liechti	Direktionsfinanzdienst	Leiter DFD

BSS	KG 6	Richard	Jakob	Gesundheitsdienst	Co-Leiter Gesundheitsdienst
FPI	KG 6	Reto	Rutschi	Finanzverwaltung	Leiter, Leiter Konferenz Finanzen
PRD	KG 6	Regula	Buchmüller	Austa	Leiterin
PRD	KG 6	Hansmartin	Amrein	Wirtschaftsamt	Leiter
PRD	KG 6	Marion	Gygax	Generalsekretariat	Stabsmitarbeiterin
GuB	KG 6	Michael	Sahli	Informationsdienst	Leiter
SUE	KG 6	Adrian	Stiefel	Amt für Umweltschutz	Leiterin
SUE	KG 6	Natalie	Schäfer	Amt für Umweltschutz	Leiterin Umwelt und Energie
TVS	KG 6	Daniel	Weber	Generalsekretariat	wissenschaftlicher Mitarbeiter
BSS	KG SD	Reto	Zenger	Schulzahnmedizinischer Dienst	Abteilungsleiterin
FPI	KG SD	Moritz	Jäggi	Steuerverwaltung	Leiter
FPI	KG SD	Beat C.	Oesch	Informatikdienst	Leiter
FPI	KG SD	Christian	Perler	Logistik Bern	Leiter
PRD	KG SD	Jean Daniel	Gross	Denkmalpflege	Leiter
PRD	KG SD	Franziska	Burkhardt	Kultur Stadt Bern	Kulturbeauftragte / Abteilungsleiterin
PRD	KG SD	Regula	Bühlmann	Fachstelle für Gleichstellung	Leiterin
PRD	KG SD	Claudia	Mannhart	Stadtkanzlei	Leiterin
PRD	KG SD	Roland	Gerber	Stadtarchiv	Stadtarchivar
SR	KG SD	Nadja	Bischoff	Ratssekretariat	Leiterin
SUE	KG SD	Simon	Zumstein	Schutz und Rettung Bern	Leiterin
SUE	KG SD	Marc	Heeb	Polizeiinspektorat	Co-Leitung
SUE	KG SD	Martin	Baumann	Bauinspektorat	Bauinspektor
SUE	KG SD	Alexander	Ott	Polizeiinspektorat	Co-Leitung
TVS	KG SD	Christine	Früh	Geoinformation	Leiterin
TVS	KG SD	Christian	Jordi	Entsorgung und Recycling	Leiterin

Tabelle 1: Mitglieder der Koordinationsgruppen 1 bis 6 sowie Koordinationsgruppe Sicherheit und Dienstleistungen. Fett: Leitung der Koordinationsgruppe

GLOSSAR:

AFP	Ausgaben- und Finanzplanung	SUE	Direktion für Sicherheit, Umwelt und Energie Stadt Bern
AfU	Amt für Umweltschutz Stadt Bern	TAB	Tiefbauamt der Stadt Bern
BAG	Bundesamt für Gesundheit	TVS	Direktion für Tiefbau, Verkehr und Stadtgrün Bern
BGZ	Begegnungszone	WA	Wirtschaftsamt Stadt Bern
BSS	Direktion für Bildung, Soziales und Sport		
DFD	Direktionsfinanzdienst		
EKS	Amt für Erwachsenen- und Kinderschutz Stadt Bern		
FISBE	Finanzielles Steuerungs- und Berichterstattungssystem		
FPI	Direktion für Finanzen, Personal und Informatik Stadt Bern		
GRB	Gemeinderatsbeschluss		
GS	Generalsekretariat		
GuB	Stabstellen des Gemeinderats		
HSP	Handlungsschwerpunkt der RAN 2030		
IAFP	Integrierter Aufgaben- und Finanzplan		
ISB	Immobilien Stadt Bern		
KDSB	Konferenz Digital Stadt Bern		
KLW	Kreislaufwirtschaft		
KORA	Kompetenzzentrum öffentlicher Raum		
NEK	Konzept Nachhaltige Ernährung		
PFD	Personal, Finanzen und Digitale Entwicklung Stadt Bern		
PL	Projektleitung		
PRD	Präsidialdirektion Stadt Bern		
RAN 2030	Rahmenstrategie nachhaltige Entwicklung Stadt Bern 2030		
SDG	Sustainable Development Goals der UNO		
SGB	Stadtgrün Bern		
SPA	Stadtplanungsamt Stadt Bern		
SR	Stadtrat Stadt Bern		